

Peru
**Widerstand aus
dem Urwald**

.....

**Palmöl macht
krank!**



265.000 Unterschriften haben geholfen

**Handelsverbot
schützt Pangolin**

RETTET DEN REGENWALD E. V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 - 410 38 04

Fax 040 - 450 01 44

Mo – Do 9 – 18 Uhr

Fr 9 – 17 Uhr

info@regenwald.org

www.regenwald.org

www.rainforest-rescue.org

www.salvalaselva.org

www.sauvonslaforet.org

www.salviamolaforesta.org

www.salveaselva.org

www.hutanhujan.org

facebook.com/rettetdenregenwald

twitter.com/rettetregenwald

SPENDENKONTO:

GLS Bank

IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00

BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Rettet den Regenwald e. V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

INHALT: Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

REDAKTION: Matthias Fischer, Andrea Hülsmeier, Marianne Klute, Mathias Rittgerott, Klaus Schenck, Christiane Zander

LAYOUT: Brennwert, www.brennwert.design

TITELBILD: Das Malaien-Schuppentier ist in den Regenwäldern Südostasiens zu Hause.

Foto: Chien Lee / Minden Pictures

FOTOS: Iain A. Wanless, RdR, Rod Waddington/

CC BY-SA 2.0, Sarah del Ben/Wild Touch, York

Hovest (2), CC BY-SA 3.0, Angelika Kotzur (2),

Mongabay, Birgit Handke, SOB, Dev Lee,

dev@pixelgeko.com, Phataginus tricuspidis

photographed at Pangolin Conservation,

St. Augustine FL, pangolinconservation.org,

JATAM, Istockphoto, CC BY 2.0 Shankar S,

Bustar Maitar

DRUCK: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Der Regenwald Report wird auf

Recyclingpapier gedruckt.



*„Peru, Indonesien, Nigeria – die Umweltschützer dort leisten Großartiges.“
Davon konnte sich Mathias Rittgerott vor Ort überzeugen*

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwalds,

in den Beeten, die die Bauern von Tamshiyacu bepflanzt haben, wachsen bereits Maniok und Bananenstauden, Gemüse sprießt. Das „kleine Pflänzchen“ namens Biolandwirtschaft gedeiht prächtig. Das Projekt, das von Rettet den Regenwald angeschoben wurde, will zeigen: Biodynamische Landwirtschaft ist für die Einwohner des Urwaldorfes am Amazonas in Peru lohnender als Industriepflanzungen mit ihren leeren Versprechungen von Jobs und Entwicklung. Und die Natur bewahrt der Ökofeldbau ebenso.

Gleichzeitig werden rund um Tamshiyacu immer mehr Waldflächen in Schutzgebiete umgewandelt. 205 Hektar wurden bereits mit Spendengeldern aufgekauft; sie werden vermessen, im Grundbuchamt eingetragen – und so dem Zugriff von Pflanzungsfirmen entzogen.

Auch an anderer Stelle sind Peruaner für die Regenwälder aktiv: Die indigenen Shipibo, deren Land am Amazonas geraubt wurde, verbünden sich mit weiteren Dörfern. Die Umweltorganisation Kené aus Lima setzt vor Gericht die Rechte von Indigenen, Kleinbauern und Dorfbewohnern auf ihr Land und eine intakte Natur durch.

Wir sind den Aktivisten in Peru und allen Spendern, die die Arbeit ermöglichen, sehr dankbar.

Manchmal erreichen Umweltschützer mit wenig Geld viel für die Natur: Mit 265.000 Unterschriften hat Rettet den Regenwald den Schutz des Pangolins gefordert. Jetzt wurde das Tannenzapfentier während der Weltartenschutzkonferenz tatsächlich auf die höchste Schutzstufe gestellt.

Wir arbeiten täglich dafür, dass noch mehr Regenwälder und bedrohte Arten geschützt werden.

Vielen Dank und herzliche Grüße

Mathias Rittgerott

Geben Sie den Regenwald Report weiter

Dafür senden wir Ihnen gern kostenlos Exemplare zu – auch von früheren Ausgaben. Das Bestellformular finden Sie auf Seite 15.



UNESCO: Schützt das Tiger-Habitat!

Seit Jahren wehren sich Bevölkerung und Umweltschützer gegen den Bau eines Kohlekraftwerks in den Sundarbans von Bangladesch. Dort wachsen die größten Mangrovenwälder der Erde, Heimat von Tigern und Delfinen. Jetzt fordert auch die UNESCO, das verheerende Projekt zu stoppen. Sie hat die Sundarbans einst zum Welterbe gekürt und fürchtet nun um das artenreiche Ökosystem. Im Juli hatte Rettet den Regenwald die UNESCO aufgefordert, sich für den Schutz der Sundarbans einzusetzen. Jetzt wächst der Druck auf die Exim Bank India, das Projekt nicht zu finanzieren. 143.871 Menschen haben unsere Petition unterschrieben.



Keine Ölpalmen auf den Inseln der Affen!

In Uganda breiten sich auf Inseln im Victoriasee Palmölplantagen rasant aus. Auf Bugala haben bereits zahlreiche Familien ihr Land verloren. Nun nehmen die Firmen Buvuma, wo auch die Schwarz-weißen Stummelaffen leben, ins Visier. Mit Unterstützung von Rettet den Regenwald schließen sich die Insulaner zusammen und kämpfen gemeinsam für ihre Wälder.



Protest der Ekuri schlägt weltweit Wellen

Die Ekuri in Nigeria erhalten starke Unterstützung für ihren Widerstand gegen die Super-Straße durch den Cross River Nationalpark. 185 Dörfer sollen enteignet werden. Einheimische übergaben zwei Petitionen mit 275.000 Unterschriften in der Hauptstadt Abuja. Martins Egot, Ekuri-Anführer, trägt den Protest in die Welt: Er alarmierte die Naturschutzunion IUCN auf einer Konferenz auf Hawaii; im November spricht er bei der Klimakonferenz in Marokko. Wir bleiben an der Seite der Ekuri.



Beliebte DVD: Das Geheimnis der Bäume

„Der Urwald der Tropen ist das Schönste, das Reichste, was ich auf dieser Erde gesehen habe“, sagt der französische Botaniker Francis Hallé und inspirierte mit seinem Wissen den preisgekrönten Regisseur Luc Jacquet zu dem Film „Das Geheimnis der Bäume“. Die DVD zeigt nicht nur den erfolgreichen Kinofilm über die verborgene Welt des Dschungels, sondern enthält auch Interviews und Spannendes über die Dreharbeiten. Außerdem: Ein Booklet über die Regenwälder der Erde und wie wir sie schützen können. Im Shop S. 15.

Alle News: www.regenwald.org/rr/news





Auf der Luftaufnahme erkennt man gut, wie sich die Kahlschläge für riesige Plantagen in die Urwälder hineinfressen. Sie liegen in der Nähe des Amazonas-Dorfes Tamshiyacu in Peru

Die Wegbereiter der Abholzung

In Peru sollte der Anbau von Drogen durch Palmöl und Kakao ersetzt werden – so die Idee der Vereinten Nationen. Die Realität sieht anders aus: Palmöl und Kakao verdrängen den Regenwald. Ausführlich dokumentiert ist das Desaster im TV-Report „Steuergelder für die Kokain-Mafia? UN-Mitarbeiter unter Verdacht“ und im Zeit-Artikel „Der König im Kokaland“.

Es begann vor gut 30 Jahren: Der Deutsche Hans-Jochen Wiese kam nach Peru, um für die Vereinten Nationen (UN) als technischer Leiter ein „Alternatives Entwicklungsprogramm“ aufzubauen. Damit wollen die UN Kleinbauern motivieren, Ölpalmen, Kakao oder Kaffee für den Weltmarkt zu pflanzen – statt Koka für die Drogenmafia. Fast einhundert Millionen US-Dollar hat die Behörde zur Drogen- und Verbrechensbekämpfung UNODC in das Programm investiert.

Während dieser Zeit nahmen insgesamt 27.000 Bauern an dem Programm teil. Sie wurden in Kooperativen zusammengeschlossen; Palmölmühlen und Verarbeitungsbetriebe entstanden. 150 Millionen Dollar sollen die Projekte allein über den Export erzielen.

Das klingt nach einem großen Erfolg. Doch die befragten Bauern klagen über zu niedrige Preise – sie werden ihnen von den Abnehmern diktiert. „Zuerst glaubten wir an die Versprechungen der UN-Leute.

Ich hoffte, das ist eine gute und nachhaltige Alternative zu Koka. Später wurde mir klar, dass unter dem Deckmantel der Vereinten Nationen eine Gruppe von Kriminellen zu uns gekommen ist“, erklärt Victor Barral, Bauer in Aguaytía am Rande des Amazonasbeckens. „Unserer Meinung nach erfüllten die UN-Funktionäre ihre eigentliche Aufgabe nicht. „Sie haben sich auf unsere Kosten bereichert.“

Trotz der Riesensummen staatlicher Gelder - darunter viele Millionen aus

Deutschland und von der EU – ist Peru mit Kolumbien zum größten Kokaproduzenten aufgestiegen. Statt den Drogenanbau einzudämmen, werden jetzt weitere Regenwälder abgeholzt – für Koka und für Industriepflanzungen.

Als Berater haben die UN Investoren nach Peru geholt, darunter den US-Amerikaner Dennis Melka. Dieser hatte bereits im Regenwald von Sarawak auf Borneo die Palmölfirma Asian Plantations aufgebaut. Nach dem Ende seines Beratervertrags bei den UN soll Melka ein Netzwerk von etwa zwei Dutzend Firmen geschaffen haben. Sein Ziel in Peru seien Tausende Hektar industrielle Monokulturen mit Ölpalmen und Kakao, berichtet die Umweltorganisation EIA. Etwa 15.000 Hektar Urwald soll die Melka-Gruppe schon in Plantagen umgewandelt



Bei Tamshiyacu räumen Baumaschinen den Wald für Straße und Plantagen ab

haben, wie Wissenschaftler anhand von Satellitenaufnahmen belegen.

Auf der Fahrt von Aguaytia nach Pucallpa, der Hauptstadt der Region Ucayali, ist der Palmölboom unübersehbar. Statt Regenwald sprießen überall Ölpalmen. Vier qualmende Ölmühlen säumen die Landstraße. Die größte davon, Olamsa, wurde mit UN-Geldern errichtet. Auch Melka soll bereits den Bau von zwei Ölmühlen beantragt haben.

Ehemals leitende Angestellte des UN-Programms arbeiten jetzt offenbar für den Investor. Ihr Insiderwissen und ihre Kontakte sollen eine zentrale Rolle bei seinen Projekten spielen. Der langjährige Projektleiter für die UN-Palmölplantagen, Alfredo Rivera, ist nun der Generalmanager von Firmen der Melka-Gruppe. Er arbeitete bereits für Melka, als er noch sein Gehalt von den UN bekam, so die TV-Reportage.

Aber auch gegen Hans-Jochen Wiese werden schwere Vorwürfe erhoben. In Pucallpa treffen wir uns mit Pablo Ramirez Mori. Der Funktionär aus dem Landwirtschaftsministerium war jahrelang zuständig für die Vergabe von Landtiteln.

2010 hat er im Auftrag der Regionalregierung von Ucayali geschützten Regenwald für Dennis Melka vermessen.

„Ich wurde zu dem Treffen bestellt. Ich bin hingefahren und wir besprachen die Sache. Rivera war dabei, Melka und Herr Wiese“, sagt Ramirez Mori. „Ich sollte Flächen ausweisen, die für den Anbau von Ölpalmen geeignet sind. Zusätzliche Flächen. Denn Melka wollte auf insgesamt 100.000 Hektar kommen. Wiese hat sich darauf beschränkt, zuzustimmen.“

Die Vereinten Nationen schweigen zu den Vorwürfen. Man habe interne Ermittlungen eingeleitet, äußere sich aber nicht zu den Verfahren, so die Antwort.

Die UNODC, deren Aufgabe es ist, den Drogenhandel, die Geldwäsche, Korruption und das organisierte Verbrechen zu bekämpfen, deckt offenbar die Machenschaften ihrer Mitarbeiter. Die zahlreichen Untersuchungs- und Gerichtsverfahren gegen die Melka-Gruppe und staatliche Funktionäre in Peru unterstützt sie nicht. Sie beteiligt sich auch nicht daran, den Einwohnern bei der Beseitigung der angerichteten Schäden zu helfen.

Bitte unterschreiben Sie unsere Petition an die Vereinten Nationen:

www.regenwald.org/petitionen/1067/
Dort auch Links zu Film und Zeit-Artikel

Der Tamandua ist ein kleiner Verwandter der Ameisenbären und kann hervorragend klettern und schwimmen. Er gehört zu den 430 Säugetierarten Amazoniens

Buchtipps



Seine Reise zu den Hütern des Waldes führt den Fotografen York Hovest nach Peru, Brasilien, Venezuela und Ecuador – zu den Ureinwohnern, die ihm ihre verborgene Welt geöffnet haben. Nach 220 Seiten mit fantastischen Bildern und Geschichten weiß jeder, warum wir die Amazonaswälder schützen müssen. Im Shop S. 15.



Der Widerstand aus dem Urwald

Mit vielfältigen Aktionen wehren sich die Menschen gegen Abholzung und Zerstörung. Rettet den Regenwald hilft bei Regenwaldkauf, ökologischer Landwirtschaft, Demos und beim wichtigen und unverzichtbaren Kampf der Juristen und Anwälte.



Entschlossen verteidigen die Bewohner von Tamshiyacu ihren Wald – für die Schutzgebiete markieren sie Grenzbäume (Foto S. 7 unten rechts)

Der erste Hilferuf aus dem Amazonas-Regenwald von Peru erreichte uns 2013. Angelika Kotzur berichtete, dass Bulldozer und Motorsägen die Stille des Dschungels zerrissen. Tag für Tag, von morgens bis abends – nur wenige Kilometer von ihrem Haus entfernt. Die Heilpraktikerin aus Deutschland war einige Jahre zuvor in die unberührte Natur gezogen, um mit ihrem peruanischen Mann Francisco Guerra Tanata in der Nähe des Dschun-

geldorfes Tamshiyacu einen Ort der Heilung zu schaffen. Francisco ist Schamane; gemeinsam behandeln sie dort Menschen mit traditioneller Urwald-Medizin.

Als sich herausstellte, dass die Firma Cacao del Peru Norte des US-Investors Dennis Melka dabei war, Tausende Hektar Primärwald für Kakaopflanzungen zu roden, schlugen Angelika Kotzur und Francisco Guerra Alarm und baten Rettet den Regenwald um Unterstützung. Zusammen mit ihrem Verein El Puente

– Die Brücke organisieren sie seitdem den Widerstand vor Ort. Auch in der Bevölkerung ist der Rückhalt gewachsen: In der Provinzhauptstadt Iquitos protestiert regelmäßig ein breites Bündnis für den Erhalt des Amazonaswaldes. El Puente fordert von den staatlichen Institutionen, die großflächigen Rodungen zu stoppen.

Doch die Zeit drängt. Damit nicht noch mehr Natur verloren geht, kaufen unsere Partner Regenwald-Grundstücke, um Reservate einzurichten. Für die-



Der Hoatzin lebt an Fluss- und Seeufem und wird von den Amazonas-Bewohnern Stinkvogel genannt – der Grund ist wohl sein spezielles Verdauungssystem

ses außergewöhnliche Projekt sammeln wir seit vielen Monaten Spenden. 205 Hektar konnten bereits gekauft werden. Weitere 100 Hektar kommen in den nächsten Monaten hinzu.

Inzwischen haben die Urwaldschützer eine kilometerlange Grenzmarkierung um die gekauften Grundstücke gezogen. Jetzt erfassen sie den Baumbestand auf den Grundstücken und übergeben die Daten an die Behörden, die dann das ganze Areal als Naturschutzgebiet registrieren.

Auch das neue ökologische Landwirtschaftsprojekt der Bauern von Tamshiyacu macht Fortschritte. Kleine Beete mit Gemüse sind angelegt. Maniok und Bananen wachsen schon, der Boden wird für den biodynamischen Ackerbau vorbereitet. Immer mehr Leute fragen, ob sie im Projekt mitmachen oder dort lernen können.

Das Modell begeistert viele Menschen vor Ort. Die Nachbargemeinde

Panguana 1 hat sich mit der Hilfe unserer Partner zur ersten Naturschutzgemeinde in der Region erklärt. Ihren ganzen Gemeindegrund haben sie für den Erhalt des Primärwaldes und für ökologische Landwirtschaft umgewidmet.

Mehrere hundert Kilometer weiter südlich kämpfen die indigenen Shipibo gegen die Palmölplantagen, angelegt von der Firma Plantaciones Pucallpa, die ebenfalls zur Firmengruppe von Dennis Melka gehört. „Wir wussten von nichts, niemand hat uns gefragt. Als der Lärm von Maschinen über den Fluß drang, sind wir hingekommen und haben es gesehen“, erzählt uns Alex. Er ist der Dorfchef von Santa Clara de Uchunya. „Vorher gingen wir hier auf die Jagd. Jetzt ist alles tot, die Pflanzen, die Tiere. Sie werden einfach plattgewalzt.“

Tief im Amazonas-Regenwald in der peruanischen Provinz Ucayali lebte das Volk der Shipibo seit vielen Genera-

tionen ungestört in Harmonie mit der Natur. Doch jetzt werden ihre Urwaldpfade immer mehr von Palmölplantagen versperrt. 52 Quadratkilometer ihres angestammten Landes wurden bereits von Holzfällern gerodet.

Das Land der Ureinwohner war nie im Grundbuch eingetragen. Dort stehen nun als Besitzer die Firmennamen des Palmölkonzerns. Die Indigenen haben den peruanischen Staat verklagt und sind bis ins entfernte Lima gereist, um ihr Land zurückzufordern. Rettet den Regenwald unterstützt die Shipibo mit Spenden, damit sie die anderen weit verstreut im Urwald liegenden Dörfer über die drohende Gefahr informieren und ihren Widerstand organisieren können.

Um die einzigartigen Amazonas-Regenwälder dauerhaft zu schützen, ist nicht nur die praktische Arbeit vor Ort wichtig, sondern auch die Erfassung und Auswertung von Daten und die Arbeit auf juristischer Ebene. Diese Aufgabe übernehmen unsere Partner von der Umweltorganisation Kené in Lima. Sie dokumentieren die Rodungen für Agrarplantagen und klären die rechtliche Lage. Kené berät die betroffenen Bauern, vertritt ihre Rechte vor Gericht, stellt Anwälte, bereitet Klagen vor und führt Prozesse. Außerdem schulen die Experten lokale Organisationen im Bereich Umweltschutz und betreiben Öffentlichkeits- und politische Lobbyarbeit in der Hauptstadt Lima.

Wir werden unsere Partner und Kämpfer für den Regenwald in Peru so lange unterstützen, bis ihre Heimat endgültig geschützt ist.

Mit Ihrer Spende können Sie helfen

Mit 10 Euro können unsere lokalen Partner zum Beispiel 200 Quadratmeter Regenwald kaufen und bewahren. Dieser Betrag enthält auch die Kosten für Vermessung, Notar, Formali-

täten und Behördengänge. Außerdem für die Pflege und Bewachung durch Patrouillen.

.....
Spendenstichwort: Peru/Amazonaswald



Kein krank machendes Palmöl ins Essen!

EU-Experten warnen vor Gesundheitsgefahren durch Palmöl. Das tropische Pflanzenöl in unseren Lebensmitteln enthält große Mengen von Giftstoffen, die Krebs erzeugen, das Erbgut und Organe zerstören können. Die EU muss uns davor schützen und Palmöl verbieten. Bitte schreiben Sie an die Politiker.



In großen Mühlen (hier auf Borneo) wird aus den Palmfrüchten das Öl gepresst

Essen Sie zum Frühstück gern Schokocreme oder Crunchmüsli? Streichen Sie Margarine aufs Brot? Machen Sie sich Tütensuppen heiß oder Tiefkühlpizza? Dann konsumieren Sie sicher auch Palmöl. Denn das billige Öl aus den Tropen steckt in jedem zweiten Supermarktprodukt: in Tiefkühl- und anderen Fertiggerichten, in Wurstwaren, Gebäck, Speiseeis und Süßigkeiten. So verzehren wir palmöhlhaltige Produkte leicht mehrmals täglich - vom Frühstück

bis zum Abendessen. Und zwar meist, ohne es zu wissen, denn die Industrie wirbt nicht damit, dass Palmöl in ihren Lebensmitteln steckt.

Kein Wunder: Seit zehn Jahren warnen Wissenschaftler vor hochgiftigen Stoffen in unserer Nahrung, die ganz besonders in raffiniertem Palmöl enthalten sind. Eine von der EU in Auftrag gegebene Studie der europäischen Lebensmittelbehörde EFSA bestätigt nun die Warnungen – und lässt alle Alarmglocken läuten.

Säuglinge, die ausschließlich mit industrieller Babynahrung gefüttert werden, sind nach Angaben der Lebensmittelexperten sehr gefährdet. Denn die darin enthaltenen Mengen an Glycidol übersteigen den als unbedenklich geltenden Wert um das Zehnfache, erklärt Dr. Helle



Knutsen in einer Pressemitteilung der EU. Die norwegische Toxikologin ist die Vorsitzende des EU-Expertengremiums für Schadstoffe im Essen.

Konkret geht es um gesundheitsschädliche Fettsäureester: Glycidol, 3-Monochlorpropandiol (3-MCPD) und 2-Monochlorpropandiol (2-MCPD). Die Giftstoffe sind in sehr hohen Konzentrationen in raffiniertem Palmöl enthalten.

„Es ist hinreichend nachgewiesen, dass Glycidol das Erbgut zerstört und krebserregend ist“, so Dr. Knutsen. Es sind gefährliche Schadstoffe, die bereits in kleinen Mengen große Schäden im Körper anrichten können, bestätigte auch Alfonso Lampen, Lebensmittelexperte im Bundesamt für Risikobewertung (BfR) im ZDF-Magazin Wiso. Die Giftstoffe zerstören Organe wie Leber, Nieren und Hoden.

Kleinste Mengen dieser sogenannten Lebensmittel-Kontaminanten finden sich auch in anderen Pflanzenölen. Allerdings ist laut der EFSA-Studie die Konzentration des krebserregenden Glycidols in Palmöl 264 mal höher als in Olivenöl, 24 mal höher als in Rapsöl und 15 mal höher als in Sonnenblumenöl. Für 2-MCPD und 3-MCPD gelten ähnliche Verhältnisse.



Nach drei Jahren tragen Ölpalmen erste Früchte. Sie müssen nach der Ernte innerhalb 24 Stunden gepresst werden – die Mühlen stehen im Zentrum der Plantagen

Babys, Kinder und Jugendliche sind am meisten gefährdet. Sie essen besonders viele Produkte, die Palmöl enthalten – und nehmen damit bezogen auf ihr Körpergewicht hohe Mengen der Schadstoffe auf. Bereits mit einer üblichen Portion von 20 Gramm Nussnougatcreme kommt ein Kind bei getesteten Produkten in den kritischen Grenzbereich.

Palmöl enthält natürlicherweise sehr viele Diglyceride (ca. 4–12%), aus denen bei der industriellen Verarbeitung bei hohen Temperaturen ab 200°C die Schadstoffe entstehen. Das Palmöl wird raffiniert und desodoriert, um die chemische Beschaffenheit des Öls zu beeinflussen sowie um das Öl geschmacks-, geruchs- und farblos zu machen. So ist es fast universell einsetzbar.

Dabei gibt es Alternativen: europäische Pflanzenöle aus Raps, Sonnenblume

und Olive – am besten kalt gepresst.

Wenn Sie sichergehen wollen, ob ein Produkt Palmöl enthält oder nicht, studieren Sie die Verpackung. Dort müssen die Hersteller die Inhaltsstoffe genau angeben. Orientierung über Produkte ohne Palmöl finden Sie auch unter www.zeropalmoel.de.



Bitte fordern Sie die zuständigen Politiker und Behörden auf, das giftige Palmöl aus unserem Essen zu verbannen: den Regenwäldern, den Menschenrechten und der Gesundheit zuliebe. Sie können auch online teilnehmen unter www.regenwald.org/petitionen/1056/. 118.600 Menschen haben schon unterschrieben.



Sehr geehrte Damen und Herren von Bundesregierung, der EU und der zuständigen Behörden,

die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit warnt in ihrer im Mai 2016 veröffentlichten Studie vor Gesundheitsgefahren durch Palmöl in Lebensmitteln. Sie weisen sehr oft hohe Konzentrationen giftiger Schadstoffe auf, die Krebs auslösen, das Erbgut zerstören, Organe schädigen können. Bitte schützen Sie unsere Gesundheit und verbannen Sie Palmöl aus dem Essen.

Name, Vorname	Anschrift mit Ort	E-Mail-Adresse	Unterschrift

Bitte die Liste einsenden an: Rettet den Regenwald e.V., Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Weitere Listen können Sie kopieren oder als PDF-Vorlage aus dem Internet herunterladen: www.regenwald.org/unterschriften

Es gibt Hoffnung

Erfolge für die Regenwälder der Erde

Sie halten Bulldozer auf, sammeln Beweise gegen illegale Abholzung, klagen Konzerne und korrupte Politiker an: Unsere Partner machen den Schutz ihrer Natur zur Lebensaufgabe. Ohne ihre Kampagnen wäre es um die Vielfalt des Lebens wesentlich schlechter bestellt. Dabei unterstützen wir sie - mit Ihrer Hilfe.



Bevor hier neuer Torfwald gepflanzt werden kann, müssen Umweltschützer und Helfer Hunderte Kilometer Kanäle blockieren

Borneo/Indonesien

Wir wissen seit Urzeiten, wie wir den Wald nutzen und zugleich bewahren können.

Bis zur Hüfte steht Nordin im trüben Wasser und rammt Pfähle in den Grund. Die Anstrengungen der letzten Monate sind dem 46-Jährigen anzusehen – doch aufgeben gilt nicht. Denn es geht um die Zukunft seiner Kinder – um die Regenwälder seiner Heimat.

Nordin ist Chef von Save our Borneo. Er gründete die Umweltorganisation im Jahr 2006, weil er nicht länger tatenlos zusehen wollte, wie Palmölfir-

einen Urwaldriesen nach dem anderen für Ölpalmen fällen und die Wälder für immer neue Plantagen in Brand stecken.

„Jedes Jahr brennen die Wälder“, sagt Nordin, „doch die Feuerkatastrophe 2015 war das Schlimmste, was ich bisher erlebt habe. Hunderttausende Menschen wurden schwer krank. Vor allem unsere Kinder leiden bis heute an den Folgen der giftigen Gase aus den brennenden Torfböden. Alles nur wegen der Gier nach

Palmöl. Immer mehr Plantagen, immer mehr Feuer – sie verbrennen die Zukunft meiner Kinder!“

Damit sich die Katastrophe von 2015 nicht wiederholt, ist Nordins Team mit anderen Umweltschützern und Hunderten freiwilliger Helfer seit Monaten dabei, die Kanäle mit Dämmen zu blockieren, mit denen Palmölfir-
men die abgeholzten Torfwälder entwässern. So werden die Böden wieder durchnässt.

„Das ist die zweitbeste Methode der Feuerprävention. Die beste Methode wäre, den Torfsumpfwald zu schützen. Auf keinen Fall dürfen hier neue Plantagen gepflanzt werden.“ Nordin kämpft auch gegen die Urheber der Umweltzerstörung: „Es gibt eine Menge Palmölfir- men, die die Gesetze übertreten. Ihnen

müssen die Genehmigungen sofort ent- zogen werden.“

Die Regierung hat inzwischen ver- fügt, dass insgesamt 2,7 Millionen Qua- dratkilometer Torfregenwälder wieder aufgeforstet werden sollen.

„Der Wald und das Land sind für die Menschen und Tiere da. Nicht für

die Plantagenfirmen, die grüne Wüs- ten aus Millionen identischer Ölpalmen pflanzen. Unsere Vorfahren haben mit ihrer traditionellen Lebensweise schon immer gewusst, wie sie den Wald pflegen, schonend nutzen und schützen. Dieses Wissen haben wir bis heute bewahrt. Darauf sollten wir uns wieder besinnen.“

Weltartenschutzkonferenz in Johannesburg

Rettung für Pangoline und Hunderte bedrohter Arten

Das Votum war eindeutig: Mit überwälti- gender Mehrheit haben die Delegierten der Weltartenschutzkonferenz (CITES) Ende September in Johannesburg höchsten Schutz für das Schuppentier, auch Pango- lin genannt, beschlossen. Damit wird der kommerzielle Handel mit allen acht Arten vollständig verboten. Die weltweiten Pro- teste haben zu dieser Entscheidung bei- getragen – auch 265.000 Unterschriften, die Rettet den Regenwald gesammelt hat. Überreicht wurde die Petition während

der Konferenz in Südafrika von unserer Partnerorganisation Pro Wildlife.

Für die seltene Spezies kommt die Entscheidung in letzter Minute: Kein Säugetier der Welt wird so häufig gejagt und geschmuggelt wie das Schuppentier. In Asien und Afrika, der Heimat von je vier Arten, gilt das Fleisch als Delikatesse, die Schuppen sollen heilende und potenz- steigernde Wirkung haben.

Alle drei Jahre treffen sich Vertreter der 183 CITES-Vertragsstaaten, um den

Handel mit bedrohten Tier- und Pflan- zenarten zu regulieren. In diesem Jahr beschlossen die Teilnehmer, gleich meh- rere Hundert Spezies besser zu schützen. Komplette verboten wurde der Handel mit wild lebenden Graupapageien, Berberaffen und seltenen Reptilien – allesamt begehrt als exotische Haustiere. Insgesamt erhal- ten 55 Reptilienarten, einige Haiarten und Teufelsrochen besseren Schutz. Großer Erfolg für die Rettung seltener Tropen- bäume: Der Handel mit 300 Rosenholz- Arten wurde eingeschränkt.

Verboten bleiben weiterhin der Han- del mit Rhino-Horn und der internationale Elfenbeinhandel. Doch die Europäische Union blockierte den Wunsch der meisten afrikanischen Staaten, alle Elefanten in die höchste Schutzkategorie aufzunehmen. 178.000 Menschen haben unsere Petition an die EU bereits unterschrieben – bitte helfen auch Sie mit Ihrer Stimme unter www.regenwald.org/petitionen/1059/.

Große Verlierer der Konferenz sind Afrikas etwa 20.000 Löwen: Sie dürfen weiterhin geschossen und für die Trophä- enjagd gezüchtet werden.

Es kommt nun darauf an, dass die Beschlüsse umgesetzt werden. Wir wer- den das beobachten und weiterhin mit Petitionen und Aktionen auf den Schutz der Tier- und Pflanzenarten aufmerksam machen. Zum Beispiel am Welt-Pangolin- Tag im Februar 2017. »

Pangoline sind bei uns kaum bekannt; sie leben versteckt in Regenwäldern oder Savannen und gehen nachts auf die Jagd nach Ameisen und Termiten



Sulawesi/Indonesien

Keine Bergbaugenehmigungen mehr in den Bergwäldern!

Etal Douw ist Anwalt – Anwalt für seine Insel Sulawesi. Mit Herz und Verstand verteidigt der junge Jurist die artenreichen Bergregenwälder und ihre Bewohner. Denn die Regierung und Minenkonzerne haben es auf die wertvollen Bodenschätze abgesehen. Hunderte Konzessionen wurden während der letzten 15 Jahre für die Ausbeutung von Nickel, Eisenerz, Gold und Kupfer vergeben – Naturschutz und Menschenrechte mit Füßen getreten.

Als Etal Douw 2009 in Zentral-Sulawesi den Chefposten des Anti-Bergbaunetzwerks JATAM übernahm, waren 534 Minengesellschaften am Werk. Heute sind es nur noch 255. Unermüdlich haben die Aktivisten Firmen angezeigt und Dutzende von Prozessen gewonnen.

JATAM konnte nachweisen, dass Manager Politiker und Beamte bestechen und illegal den Regenwald abholzen lassen, um Bodenschätze zu fördern. Medienkampagnen, Demos und die Unterstützung durch Rettet den Regen-

wald haben bewirkt, dass die Anti-Korruptionsbehörde die Hälfte der Firmen geschlossen hat. Ein großer Erfolg für die Menschen und den Regenwald mit seinen seltenen Tieren wie Hornvogel, Kuskus, Anoa und Koboldmaki.

Etal Douw und sein Team kämpfen weiter für ihr großes Ziel: „Die Regierung muss sofort ein Moratorium für neue Genehmigungen erlassen. Für die Rettung der Menschen und der Natur.“

.....
Spendenstichwort: Sulawesi

Siberut/Indonesien

Eure Hilfe rettet unseren Wald!

Die Bewohner der indonesischen Insel Siberut können aufatmen: Das Amt für Investitionen hat die Genehmigung für eine Holzplantage in ihrem Wald zurückgezogen. „Danke“, sagt Ocha Mariadi von unserem lokalen Partner Yayasan Citra Mandiri Mentawai. „Ohne eure Unterstützung hätten die Behörden nicht reagiert.“

Siberut ist die größte der Mentawai-Inseln westlich von Sumatra. Die Indigenen nutzen und schützen ihre Regenwälder seit Generationen und haben sich in den



Demo von JATAM-Aktivisten für ein Bergbau-Moratorium

letzten 30 Jahren gegen die Ausbeutung durch Holz- und Palmölkonzerne erfolgreich gewehrt.

Im Frühjahr 2016 wollte die Firma Biomass Andalan Energi 20.000 Hektar des Urwaldes kahl schlagen, um Holz-Monokulturen für die Stromerzeugung anzupflanzen. Die betroffenen Gemeinden forderten von den Behörden die Rücknahme der zu Unrecht erteilten Genehmigung. Zunächst ohne Erfolg.

Rettet den Regenwald startete eine Petition und sammelte 160.000 Unterschriften. Dann wurde die Konzession endlich entzogen. „Noch ist dieser Wald nicht für immer gerettet“, sagt Ocha Mariadi. „Deshalb müssen die Indigenen von Siberut die legalen Eigentümer ihres Waldes werden. Sie müssen Besitzurkunden erhalten, damit sie ihn dauerhaft schützen können. Dafür brauchen wir weiterhin eure Unterstützung.“

.....
Spendenstichwort: Siberut



Mindanao/Philippinen

Neue Bäume für den Wald der Adler

„Ohne intakte und geschützte Bergregenwälder haben Nashornvögel, Gleitfliegerhörnchen, Marderbären oder Fleckenmusangs keine Chance zu überleben“, sagt Mark Ibabao. Das besondere Augenmerk des Forstwirts von der Mama Earth Foundation gilt jedoch dem Philippinenadler, einem der seltensten und imposantesten Adler der Erde. Er lebt ausschließlich auf den Philippinen und nistet in den Kronen der Urwaldriesen, vor allem auf der südlichen Insel Mindanao. Dort sind die Wälder rund um den Mount Apo eines der letzten Rückzugsgebiete für viele Tierarten. Doch jahrzehntelanger Holzeinschlag hat ihren Lebensraum massiv beschädigt.

Deshalb sind Mark Ibabao, sein Team und viele Helfer nun dabei, am Mount Apo über 100 Hektar Wald aufzuforsten. „Wir pflanzen rund 600 Bäume pro Hektar in allen Größen. Darunter die riesigen Almaciga- und Dao-Bäume als Nistplätze und auch der kleinere Yakal, der bereits auf der Roten Liste der bedrohten Arten steht. Die jungen Bäume werden von uns drei Jahre lang betreut.“ Der neue Wald steht unter dem Schutz der philippinischen Umweltbehörde und dem obersten Rat der Indigenen.

Wenn Sie helfen wollen: Für fünf Euro kann ein Baum aufgezo-gen, ausgepflanzt und betreut werden.

Spendenstichwort: Mindanao

Links: Auf Siberut leben die Indigenen noch heute im Wald und ernähren sich von dem, was er ihnen gibt. Jedes Stück Land hat eine besondere spirituelle Bedeutung und gehört der Gemeinschaft. Es ist ausgeschlossen, dass die Insulaner ihr Land an Fremde verkaufen



Philippinenadler: Zwei Meter Flügelspannweite und bis acht Kilo schwer

Papua/Indonesien

170.000 Unterschriften für den Schutz der heiligen Wälder

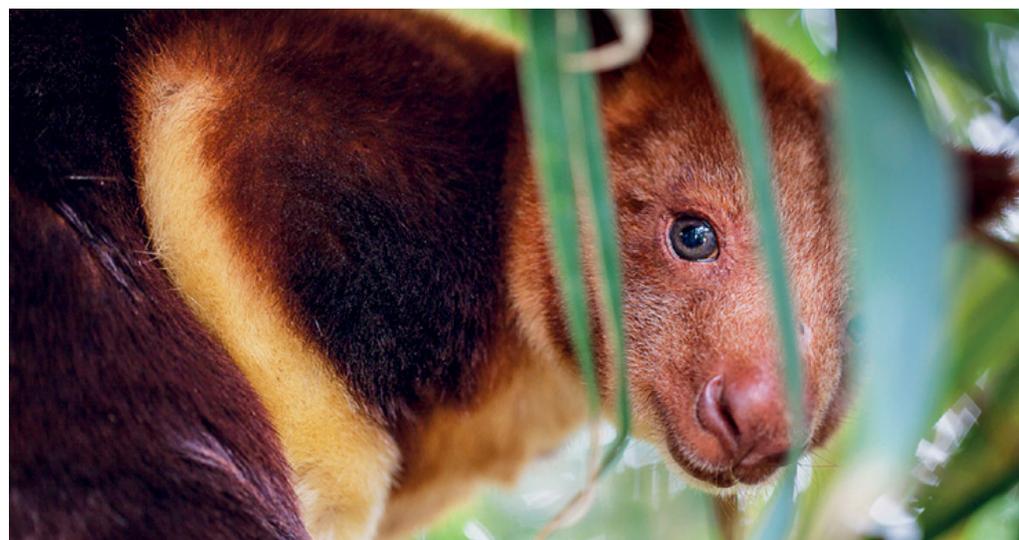
Franky Samperantes Herz schlägt für Papua. In der östlichsten Provinz des riesigen indonesischen Inselreiches wachsen die letzten großen Regenwälder Südostasiens: Hohe Berge, Sumpfbgebiete,

Savannen mit einem außergewöhnlichen Artenreichtum an Tieren und Pflanzen – und Ureinwohner, denen der Wald und alles, was darin lebt, heilig ist. Doch dieses Leben ist in Gefahr, weil die indonesische Regierung seit 2010 im Südosten Papuas ein Mega-Landwirtschaftsprojekt vorantreibt: 45.000 km² Plantagen aus Reis, Ölpalmen und Zuckerrohr. Tausende Quadratkilometer Regenwald wurden bereits gerodet – gegen den heftigen Widerstand der indigenen Waldbewohner.

Um ihnen zu helfen, ihre Lebensquelle und ihre angestammten Rechte zu wahren, hat Franky Samperante 2001 die Organisation PUSAKA gegründet – und jetzt Rettet den Regenwald um Unterstützung gebeten. Unsere Petition wurde von 170.000 Menschen unterschrieben; Franky Samperante überreichte sie Ende September an die Mitarbeiter von Indonesiens Präsident Joko Widodo in Jakarta. „Wir wurden aufgefordert, der Regierung mehr Informationen über die Situation und die dort agierenden Firmen zu liefern“, sagte uns der Umweltschützer. Für ihn ist die Arbeit erst beendet, wenn die Besitzrechte der Indigenen gesetzlich anerkannt sind und sie ihre heiligen Wälder für immer schützen können.

Spendenstichwort: Papua

Baumkängurus werden von Papuas Ureinwohnern verehrt – wie jedes Lebewesen in ihren Wäldern. Die Beuteltiere sind Kletterkünstler und springen neun Meter von Baum zu Baum



Gemeinsam viel erreichen – mit Ihrer Stimme und Ihrer Spende



Das Jahr geht zu Ende – und für die Regenwälder und ihre Bewohner gab es Lichtblicke und Erfolge. Im Oktober haben die Teilnehmer der Weltartenschutzkonferenz in Johannesburg beschlossen, Hunderte bedrohter Tier- und Pflanzenarten endlich besser zu schützen (Seite 11). Diese Entscheidungen konnten die Delegierten nur treffen, weil Bevölkerung und Umweltgruppen in den Ländern des Südens unermüdlich, laut und deutlich auf die Naturzerstörung und das Artensterben aufmerksam machen. Mit ihren Kampagnen alarmieren sie die Weltöffentlichkeit und fordern die Verantwortlichen zur Umkehr auf.

Seit drei Jahrzehnten gibt auch unser Verein den Regenwaldkämpfern eine Stimme. 2016 starteten wir auf unserer Internetseite bislang mehr als 30 Petitionen und sammelten rund fünf Millionen Unterschriften. Und so hat auch Ihre Stimme dazu beigetragen,

in Brasilien und in Sarawak auf Borneo Staudämme zu stoppen, die Bulldozer von Bergbauunternehmen auf Sulawesi aufzuhalten und eine Holzplantage auf der Insel Siberut zu verhindern. Darüber haben wir auf den vorangegangenen Seiten berichtet.

Doch all ihre Kampagnen gegen Biosprit aus Palmöl, gegen die Ausbeutung von Bodenschätzen und den verheerenden Sandabbau an Flussufern und Küsten können unsere Partner ohne finanzielle Unterstützung nicht organisieren. Auch dabei haben Sie geholfen: Eine Million Euro Spenden (Stand: Ende Oktober) haben in diesem Jahr dazu beigetragen, dass große Regenwaldgebiete mit ihrer Artenvielfalt bewahrt wurden. Dafür danken wir Ihnen.

Falls Sie noch ein Präsent suchen – machen Sie doch dem Regenwald ein Geschenk: Ab einer Spende von 25 Euro erhalten Sie eine Regenwaldurkunde (Bestellformular auf der Rückseite). ■

Der Regenwald-Shop



SCHIRMMÜTZE REGENWALD

Cap mit Aufdruck Tukan und Schriftzug „Rettet den Regenwald“ auf Stirnseite, Farbe beige, 100% Baumwolle, Stirnseite verstärkt und leicht aufgestellt, Einheitsgröße mit Klettverschluss zum Regulieren.

8,50 Euro, Bestell-Nr. 515



REISSACKTASCHE

Handgenäht, jedes Stück ein Unikat und sehr haltbar – unsere Taschen aus recycelten Getreidesäcken werden von einer Landwirtschafts-Kooperative auf den Philippinen produziert.

Für 10 Euro Spende

Bestell-Nr. 61



POSTKARTENBUCH

Liebevoll gestaltetes Postkarten-Malbüchlein mit Illustrationen von Jolie Sodré. Mit 12 Motiven durch den Tropenwald.

3,90 Euro, Bestell-Nr. 624



Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040 / 41 03 804 oder über info@regenwald.org entgegen.

Wir retten den Regenwald!

Helfen Sie dem Regenwald mit einer Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Meine Daten:

Vorname, Name	
Straße und Hausnummer	
PLZ und Ort	Telefon
E-Mail-Adresse	

SEPA-Mandat:

Kontoinhaber (falls abweichend)
IBAN
BIC (außerhalb Deutschlands)
Datum und Unterschrift Kontoinhaber

Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org/spende):

einmalig monatlich ¼-jährlich jährlich ab Monat

25 Euro 40 Euro 60 Euro 100 Euro Euro

für folgendes Projekt:

Peru/Amazonaswald Papua/Heiliger Wald Mindanao/Adler-Wald Sulawesi/Anti-Bergbau

Borneo/Aufforstung Siberut/Waldschutz Regenwaldschutz allgemein

Regenwald-Urkunden



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25 Euro Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
Stück	Name auf der Urkunde	Motiv

Senden Sie die Seite an:

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04 | Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG | www.regenwald.ORG

Spendenkonto:

Rettet den Regenwald e.V.
GLS Bank
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können (dort gibt es weitere Motive):

WWW.REGENWALD.ORG/RR/URKUNDE